

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 15.

Dienstag, den 5. Februar 1907.

43 Jahrgang.

Kundschau.

— Se. Maj. der König hat die Forstamtmannsstelle bei dem Forstamt Herrenalb dem Forstassessor Speer in Blaubeuren übertragen.

— Gestorben: 3. Febr. zu Stuttgart Redakteur Alfred Freihofer, seit 1878 Mitglied der Redaktion des Staatsanz. f. Württemberg, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 51 Jahre alt.

Stuttgart, 2. Febr. Es liegen nunmehr die amtlichen Ergebnisse für alle 17. württ. R. T. Wahlkreise vor. Danach haben von 513 427 Wahlberechtigten 415 366 abgestimmt. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 80,9 Prozent. An der Spitze der Wahlkreise steht diesmal bezüglich der Wahlbeteiligung der 5. W. Kr. (Ehlingen usw.) mit 88 Proz., am tiefsten der 13. W. Kr. (Aalen usw.) mit 67 Proz. Die Parteien haben — die Zahl der Kandidaturen ist dabei in Betracht zu ziehen — im ganzen erhalten: Deutsche Partei 66 643 (1903: 61 403), Konservative und Bauernbund 48 625 (48 980), Volkspartei 88 771 (62 609), Zentrum 94 325 (89 979), Sozialdemokratie 115 722 (99 743). Zerplittert waren 609, ungültig 671 Stimmen (1903: 670 zerplittert, 781 ungültig).

— Die Parole der württembergischen Sozialdemokratie zu den Stichwahlen ist nunmehr ausgegeben worden; sie lautet: im 3. Wahlkreis nachdrücklichst für Raumann einzutreten, im 9. Wahlkreis unter allen Umständen gegen Konrad Hausmann für Schellhorn zu stimmen, im 7. Wahlkreis (Neuenbürg, Calw, Nagold, Herrenberg) und im 4., 8. und 12. Wahlkreis Wahlenthaltung zu üben.

Calw, 1. Febr. Auch in hiesiger Stadt sollte ein liberaler Verein auf der Grundlage des Frankfurter Mindestprogramms ins Leben gerufen werden. Die in den Gasthof z. Adler hier einberufene vorbereitende Versammlung war jedoch so schwach besucht, daß von der Gründung des Vereins vorerst Abstand genommen wurde.

Vom nördlichen Schwarzwald. Der Schwarzwald verfügt über eine Menge wertvoller, noch nicht ausgenützte Wasserkräfte. Diese für die Zwecke der Industrie nutzbar zu machen, wie dies in dem Vorgehen seitens der Industriellen in den Reichstäädern geschehen ist, bildet schon lange das Streben weiter Kreise und namentlich der am Wasser liegenden Städte und Dörfer. Wiederholt ist die Stauweiherr- und Talsperrefrage auch im württembergischen Landtag erörtert worden, so am 3. April 1903 aus Anlaß der Schwarzwaldwasserversorgung, ohne daß es bisher freilich zu einem greifbaren Ergebnis gekommen wäre. Der R. Forstverwaltung gebührt das Verdienst, mit größeren Stauanlagen den Anfang gemacht zu haben, nämlich mit dem Wildsee, Buhlbachsee und Huzenbachsee. Längst sind auch im württ. Schwarzwald, Projekte zu großen Stauweiherrn ausgearbeitet worden, für das Nagoldthal oberhalb Altstettig, für die große Enz 4 km oberhalb Wildbad, für die kleine Enz 5 km oberhalb Calmbach und für die Eyach 1700 m oberhalb ihrer Einmündung in die Enz. Durch die drei letzten Stauwerke allein würden der Industrie

3200 neue Pferdekraft zur Verfügung gestellt und auch die Vorteile für die Landwirtschaft wären keineswegs gering anzuschlagen, da die Hochwassergefahr durch die Zurückhaltung der Wassermassen erheblich verringert und für die Wiesenbewässerung große Wassermassen zur Verfügung gestellt werden könnten. Bis diese Projekte zur Ausführung gelangen, dürfte freilich noch einige Zeit vergehen. Dagegen sollen die Wasserkraft der Murg, die in den letzten 25 Jahren besonders durch die Firma Holzmann u. Comp. auf badischer Seite besser ausgenutzt wurden, noch mehr in den Dienst der Industrie gestellt werden. Die Firma Holzmann u. Comp. wird beim Einfluß der Rauminzack in die Murg ein Elektrizitätswerk errichten und zur Gewinnung der elektrischen Kraft bei Schönminzack hart an der Landesgrenze auf württembergischem und badischem Gebiet eine Stauanlage in der Murg errichten. Die elektrische Kraft soll nach der in den letzten Jahren neu erbauten großen Holzstoff- und Papierfabrik Wolfshed unterhalb Forbach zum Betrieb dieser Fabrik geleitet werden. So würden die 3000—5000 Pferdekraft der Murg zwischen Forbach und Landesgrenze zur Erzeugung von Elektrizität verwendet und das Gefälle des Flusses, der bei einer Länge von 76 km ein Gefälle von nahezu 800 m besitzt, schon auf württembergischem Gebiet in den Dienst der Industrie gestellt.

Vörrach, 31. Jan. Wahrhaft köstlich ist der nachfolgende Kommentar zu lesen, mit dem das Urteil des Kammergerichts begleitet ist, welches vergangenen Herbst über den internationalen Sängerverwehrt in Vörrach zu Gericht zu sitzen hatte: „Es sind in unserer Abteilung 36 Vereine im „Volksgesang“ — aber kein einziger hatte aus dem unversteglichen Volksliederschätze geschöpft, der doch in aller Einfachheit mehr musikalischen Zauber, mehr poetischen Reiz besitzt, als das weiche, schwach-lappige Gewinsel, welches gegenwärtig, weils leider Mode ist und die Reklamehelden es dem schwachen Urteil beizubringen wissen, unsere Festprogramme zum größten Teil erfüllt. Der Männergesang wird durch solche Vimonadenkomponisten seines ursprünglichen Gebiets beraubt. Frisch und freudig soll der deutsche Männerchor einherziehen; zarte Stimmungen sind ihm nicht verschlossen — aber dieses ewige Gefäusel und Geseufze von verlornener Liebe und Treue ist unmännlich, verdirbt den Geschmack an kräftiger Kost. Wo bleiben die Kreuzer, Mendelssohn usw? Ein einziges Lied dieser Komponisten ist mehr wert, als ein Duzend unserer vielgesungenen Schablonenmusik!“ Gut deutsch, aber dafür auch wahr und beherzigenswert!

Aus dem Allgäu, 1. Febr. Gestern ereignete sich bei der Gemeinde Mittelberg im kleinen Walsertal (Vörrach) ein furchtbares Lawinenunglück. Nachmittags 2 Uhr erschütterte plötzlich ein dumpfes Donnern die Luft; in dem Wälder Horn bei Mittelberg war eine kolossale Staublawine von dem steilen Berghang herniedergegangen. Ein schreckliches Bild der Zerstörung bot sich dem Auge. Die Häuser des Bauers Schuster und der Bauerswitwe Keßler waren mit 8 Nebengebäuden von den

Schneemassen vollständig zertrümmert. Die Trümmer selbst waren mit mehrere Meter hohem Schnee bedeckt. Die Bewohner der Häuser, 15 an der Zahl, und etwa 40 Stück Vieh hatte die Lawine begraben. Aus der Gemeinde Mittelberg und aus den umliegenden Orten eilte sofort die Bevölkerung zu Hilfe. Maßlos wurde von allen, Männern wie Frauen gearbeitet, um wenn möglich die eine oder andere der verschütteten Personen zu retten. Bis heute vormittag wurden, wie schon gemeldet, 6 Leichen und 4 Schwerverletzte geborgen. Von den Schwerverletzten sind nach kurzer Zeit zwei gestorben; auch bei den andern besteht wenig Aussicht, daß sie mit dem Leben davon kommen. Fünf Personen liegen noch unter den Trümmern begraben. Trotz aller Anstrengung und Aufopferung war es bisher nicht möglich, dieselben zu bergen. Das Vieh ist, wie mitgeteilt wird, unter den Schneemassen alles verendet. Der Materialschaden beläuft sich auf einige hunderttausend Kronen.

— Die Ziehung der Straßburger Geldlotterie zu Gunsten der Errichtung eines Kriegerheims wurde auf den 19. und 20. März verschoben.

Na statt. Vausführer Jais von der Waggonfabrik — ein beliebter Herr in den 60er Jahren, wollte gestern nacht mit dem 1 Uhr-Zug nach Karlsruhe fahren. Er kam etwas spät und sprang noch auf das Trittbrett, während der Zug schon im Fahren war. Es ist noch nicht festgestellt, ob er ausglitt oder ob er vom Schaffner zurückgewiesen wurde. Er stürzte und kam unter die Räder, so daß ihm beide Beine überfahren wurden. Diese mußten nacheinander amputiert werden.

— Für die Hilfsaktion sind im Saarevier schon 100 000 Mk. eingegangen.

— Der Reichsbankdiskont wurde von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt. Seit dem 18. Dezember 1906 war der 7-proz. Diskontsatz in Kraft.

Bremen, 1. Febr. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl wurde Hornmann (fr. Vp.) mit 29 404 Stimmen gewählt. Schmalfeldt (Soz.) erhielt 27 690 Stimmen. (Damit hat die Sozialdemokratie einen weiteren Sitz verloren.)

— Ueber die große Hungersnot in China hat Hauptmann Kirton, der mehrfach als Bevollmächtigter der ausländischen Unterstützungskomitees in dem chinesischen Hungersnotgebiet erwähnt wurde, dem Daily Graphic eine erschütternde Schilderung zugehen lassen. Kirton, der auf den Schlachtfeldern des letzten russisch-japanischen Kriegs Grenel genug gesehen hat, erklärt, in seinem Leben keine grausigeren Bilder vor Augen gehabt zu haben, als die in dem Hungersnotgebiet Chinas. Hauptmann Kirton suchte den Vizekönig der beiden Kuangs auf. Kuangsang, so heißt er, hat ein Gebiet unter seiner Herrschaft, das halb so groß ist, wie ganz Europa und eine Bevölkerung von 100 Millionen Köpfen zählt. Die einstimmige Ansicht sei die, daß die Hungersnot erst begonnen habe und ihren Höhepunkt nach dem chinesischen Neujahr erreichen werde. (Das chinesische Neujahr trifft auf den Anfang

Februar.) Die Missionare haben gemeldet, daß 10 Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen würden. In Nanking, der alten Hauptstadt Chinas, erzählt man, daß in der Nachbarschaft der neun großen Städte des Bizentums bereits 800 000 Flüchtlinge eingetroffen seien. Die Leute waren alle dem Hungertod nahe und dem Untergang verfallen, wenn nicht die Regierung oder die Bevölkerung der Städte einschritt. Ob dies geschehen ist, darüber schweigt Kitton. Er ist aber der Überzeugung, daß diese 800 000 Menschen der Rest einer großen Bevölkerungsmasse waren. Die übrigen Bewohner des von der Hungersnot betroffenen Landes hatten wahrscheinlich nicht mehr die Kraft, sich zu retten. Die Saaten sind durch Ueberschwemmungen im letzten Sommer vollständig vernichtet worden. Das ganze Land war damals ein gewaltiger See. 20% der Bevölkerung nährt sich von einem Brei, von dem die meisten täglich nur einmal eine Portion erhalten. Die Esel, Schafe und Hunde sind längst verzehrt. Mit der wunderbaren Geduld der Chinesen hocken die Leute in ihren Dörfern und warten, ob der nächste Juli ihnen eine kleine Ernte bringen wird. Die Schrecken der Hungersnot werden noch verschärft durch die in den Konzentrationslagern brütende Gefahr furchtbarer Epidemien. Es könnte nichts Besseres geschehen, als die möglichst baldige Auflösung dieser Lager. Dies sei aber unmöglich, wenn man den Flüchtlingen nicht zu garantieren vermöge, daß sie in ihrer heimatlichen Dörfern Verpflegung finden werden. Die Chinesen schicken fleißig Geld und auch die Ausländer in Schanghai sammeln eifrig, aber was könne dies nützen, wenn die 20 000 Dollars, die die Kolonie in Schanghai aufgebracht habe, der Not nur für wenige Stunden Einhalt zu tun vermöchten. In Schanghai habe sich ein Generalkomitee gebildet zur richtigen Verteilung der eingehenden Gelder und Hilfsmittel, aber die Bemühungen dieses Komitees werden kaum fühlbar sein, wenn nicht von außen her Hilfe komme. Die chinesische Regierung befindet sich in so zerrütteten Geldverhältnissen, daß sie beim besten Willen nichts zu tun vermöge. Dabei wache die Not täglich. Der Berichtstatter sagt, es würden trotz aller Hilfe viele Hunderttausende rettungslos zu Grunde gehen müssen, aber es könnten andere Hunderttausende gerettet werden. Man soll nicht vergessen, daß 8 Pfennig genügte, um ein kleines Kind 2 Tage hindurch vor dem Hungertod zu bewahren.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.] [Nachdruck verboten.]

In ihm webte und wirkte es wie Frühlingsleben, da er die Schwelle dieses Hauses betrat, welches er in Verzweiflung verlassen. Sein Herz feierte in der Tat ein Frühlingsfest der Liebe. Der qualende Wulst blinder Leidenschaft und die anklagende Bitterkeit gegen sein Geschick — alles fort und zerstoßen vor dem lieblichen Mädchenbild, dessen Schwäche zu stützen er in den verflochtenen Stunde sein halbes Leben freudig gegeben haben würde.

Jordans impulsive Natur fühlte sich von der bloßen Vorstellung dessen, was Marthas Augen ihm, wenn sie ihn anlächeln durften, an Glück und Seeligkeit verheißen wollten weit über die Gegenwart hinweggehoben.

So folgte er denn ohne Zögern dem Drange seines Herzens, als er die Glocke an Frau Schnitzers Flurtür zog.

Fast augenblicklich wurde ihm aufgetan. Frau Schnitzer, welche den Arzt erwartet, öffnete selbst das Schloß. Wenig fehlte, als sie den jungen Mann erkannte, daß sie ihm die Tür vor der Nase wieder zuschlug. Ihr rundes Gesicht wurde purpurrot vor Zorn und aus ihren Blicken sprühte eine sehr merkbare Entrüstung.

„Was? Tausend! Sie? Sie wagen es?!“ Und der Atem schien ihr vor Erregung auszugehen.

„Frau Schnitzer —“ sagte Jordan warm. „Gehen Sie mir aus sämtlichen Augen, Herr!“ rief sie empört. „Ich hielt Sie für den

Arzt. „Sonst nie — nie!“ Sie machte eine kräftige Handbewegung, als schnitte sie etwas zwischen ihnen entzwei.

„Ist Fräulein Martha krank?“ fragte der junge Mann tief erschüttert.

„Das wundert Sie?“ rief Frau Schnitzer mit stauendem Vorwurf, obzwar ihre Augen sich mit Tränen füllten. „Was wollen Sie bei uns? Was gibt es noch zu wollen nach dem — Himmel!“ unterbrach sie sich, „hätten Sie etwa gar vor, wieder oben wohnen zu wollen? Das fehlte mir gerade noch —“

„Ihr Gerechtigkeitsgefühl —“
„Kommen Sie mir jetzt nicht mit Gefühl und Gerechtigkeit, wo ich mich Thretwegen soeben wie ein Pudel geschämt habe,“ fiel sie ihm zornig in die Rede. „Wo die ganze Stadt mit den Fingern auf uns beide zeigt. Nein! Wir sind beide geschiedene Leute. Ich will weder Miete von Ihnen haben noch sonst etwas. Mir ist alles gleich. Aber dann bleiben Sie mir zehntausend Schritt vom Hause.“

„Frau Schnitzer,“ sagte Jordan ruhig, da er ihr Denken wohl begriff, „ich bin ja völlig freigesprochen, ein anderer hat den Mord begangen.“

„Meinetwegen! Aber was mir angetan worden ist, das haben sie getan. Und das,“ sie brach in Schluchzen aus, „ist mehr als ein Mord. Ist ein Doppelmord. Und sie schämen sich nicht,“ rief sie jäh auffahrend, „sich in meinem Hause noch sehen zu lassen?“

„So will ich gehen,“ jagte er schmerzlich bewegt, und das brühende, lachende Frühlingsbild in seiner Seele versank in Grau und Nebel. „Nur sagen Sie Ihrer Tochter —“

„Nichts sage ich! Keine Sterbensilbe!“ rief Frau Schnitzer heftig betauernd. Außer, daß ich eine Närrin war, Ihnen die unglückselige Miete, statt sie zu fordern, damals nicht geschenkt zu haben. O, schämen Sie sich, Herr! Schämen Sie sich, solch ein Unglücksvogel von einer ehrbaren Familie geworden zu sein!“

„Leben Sie wohl!“ sagte der junge Mann leise mit unsicherer Stimme. „Sie haben recht, ich hätte nie hier wohnen sollen. Obzwar Sie mir das, nachdem, was ich unschuldig gelitten und in Ihrem Interesse verschwiegen habe, weniger scharf hätten vorwerfen sollen. Leben Sie wohl!“

Er wandte sich und verließ das Haus.

Am Abend kam der alte Handlungsgärtner wichtigen Schrittes zu Frau Schnitzer in Begleitung seines Sohnes, und begann nach scharfem Räuspern, sich in sehr naturwüchsigter Weise über die Szene vor Gericht auszulassen.

Frau Schnitzer, tief gebeugt im Sessel sitzend, in ihrem heiligsten Gefühle, in ihrer stolzen Mutterliebe schwer verwundet, ließ wortlos und demütig alles über sich ergehen — bis zu einem Punkt, wo nämlich der Handlungsgärtner von den Hoffnungen zu sprechen begann, welche die schönsten und reichsten Mädchen bisher vergeblich auf seinen Sohn gesetzt. Da war es mit Frau Schnitzers Geduld bischnell zu Ende.

„Herr Nachbar,“ sagte sie, ihr Haupt erhebend, und nahm plötzlich teils aus Opposition, teils aus Ueberzeugung eine ganz andere Stellung zu dem Verhalten ihrer Tochter ein, die sie von keinem angreifen lassen konnte, ohne sich auf deren Seite zu schlagen. „Herr Nachbar, kommen Sie mir nicht mit schöneren und reicheren Mädchen! Das ist Geschwäg! Viele solcher Mädchen wie meine Martha, werden sich nach Ihrem Sohne nicht die Hälse austrecken. Und wenn meine Martha sich nicht vergaloppiert hätte mit ihres sakramentariischen Sparbüchse, dann könnten Sie mitamt Ihrem Sohne lange Blumenjamen ziehen, ehe Sie solche Frau für Herrn Franz aufstöberten.“

„Und den Herrn Jordan bekäme mein Sohn in die Mitgift,“ sagte der Alte, schwer gereizt und höhnisch dazu. „Der wird bei der Jungfer Martha schwerer wiegen als die Taler.“

Frau Schnitzer fuhr in die Höhe, als hätte sie eine Nadel gestochen.

„Hören Sie, Herr Nachbar, jetzt steht mir die Sache bis hier oben, und wenn mir erst da etwas steht, nachher weiß ich damit fertig zu werden. — Meine Martha ist vorläufig krank, und wenn sie auch nicht krank wäre, würde ich sie doch nicht fragen. Ich dränge meine Toch-

ter keinem auf, am wenigsten einem, den sie gar nicht mag, wie sie mir nun frank und frei eingestanden hat; den ich ihr augenblickt habe. Das wird der Herr Franz da wohl auch wissen, obwohl er jetzt tut, als wären ihm neben meiner Martha nicht immer die Felle fortgeschwommen. Die Verlobungsgeschichte ist nun aus. Im übrigen, wenn meine Martha heute nicht gewesen wäre, hätte der Herr Franz, trotz der Prinzessin, die er heiraten wird, einen Unschuldigen mit verurteilen helfen. Aus ist's. Suchen Sie sich Brant und Schwiegermutter, wo Sie wollen, bei mir nicht!“

Sprach und ging gewichtig, die letzte Spur ihrer Tränen trocknend, aus dem Zimmer, dessen Tür sie doppelt hinter sich verschloß und verriegelte.

Um eben diese Zeit erholte sich Eufriede von Karstenbrod von ihrem schweren Migräneanfall. Bei Sonnenuntergang hatten sich die Schmerzen gemildert und gestatteten der jungen Frau, Vorbereitungen zum Empfange ihres Verlobten zu machen.

Sie ersuchte Valder nicht. Ebenso wenig wie sie einen Augenblick an Jordans Schuld geglaubt, aber sie fühlte, daß Valders Haß oder Eifersucht ihn schuldig wissen wollte und verderben, indem er ihn unschädlich machte. Diese Absicht zu fördern, hatte er sie gebraucht. Das Bewußtsein ihrer moralischen Niederlage flößte der jungen Frau, trotz aller Bewunderung der Valderschen Schätze, eine dem Haße nahe verwandte Abneigung, die sie nur bis zur stattgehabten Begleichung ihrer Schuldenmasse im Zaume zu halten willens war.

Auch wie Valder jetzt von ihrem Schaukelstuhle, das Gesamtbild ihrer satten Schönheit mit heißen Blicken in sich einjagend, gebeugt stand, und von seiner Ungeduld sprach, das Ende eines unbefriedigten Halbbesizes zu beschleunigen, züngelte das innere Widerstreben, die Wünsche zu erfüllen, wie eine Stachelflamme in Eufriedens Brust auf.

Nichtsdestoweniger öffnete sie ihm die Arme und zog ihn an ihr Herz.

Er drückte das Haupt fester und fester an den Busen der schönen Zauberin, die seine Gedanken so gut abzuleiten verstand von allem, was sich lastend daran hing. Heute wollte ihre Macht nicht wirken. Valder konnte die Vorstellung nicht von sich weisen, daß Fäden, unsichtbar und zart und doch unzerreißbar, sich schlangengähnlich um ihn wanden und seine Willensfreiheit lähmten. (Fortf. folgt.)

Lokales.

Wildbad, 5. Febr. Herr Gustav Ruch hier erwart von Frau Bauamtswerkmeister Hammer das Gasth. z. „Adler“ um die Summe von 76 000 Mark.

Bermischtes.

(Wie mir ein Zeitungsartikel das Leben rettete.) aus Willsbach wird der „Redarztg.“ geschrieben: Es ist jetzt 25 Jahre her, daß ich mich in Gesellschaft von mehreren Schulkameraden an einem freien Nachmittage den Schlittschuhlaufen auf dem Kocher widmete. Meine Schulkameraden waren sämtliche auf der weiten sicheren Strecke Kocheraufwärts geholländert, als mir der unheilvolle Gedanke kam, eine Entdeckungstour in bis daher unbefahrene Strecke Kocherabwärts zu unternehmen. Auf einer spiegelglatten Fläche glitt ich schnell vorwärts, bis ich auf einmal, ohne auch nur einen Krach zu vernehmen, ahnungslos unter sank. Das Eis war auf dieser, von einem am Ufer gelegenen kleinen Wäldchen beschützt, sehr tiefen Stelle wider Erwarten zu dünn, so daß ich blindlings in mein Verderben hineinfuhr. Plötzlich befand ich mich in dem nassen und kalten Element. Zum Glück des Schwimmens kundig, arbeitete ich mich wieder in die Höhe und versuchte, mich am Eise festzuhalten, was mir auch einigemal sehr gut gelang; aber sobald ich mich in die Höhe geschwungen hatte und auf das dünne Eis mich stützen wollte, brach die dünne Eisdecke immer wieder ein, so daß ich schließlich ganz erschöpft die Ausichtslosigkeit meines Unternehmens einsehen mußte. Inzwischen war einer meiner Schulkameraden

in die Nähe gekommen, konnte sich aber leider bei dem allzubünnen Eis nicht an mich heranwagen, denn sonst hätte ihn sicher das gleiche Schicksal wie mich ereilt. Da auch sonst keinerlei Hilfsmittel ihm zur Verfügung standen und auch niemand in der Nähe war, mußte er sich darauf beschränken, mir Mut zuzurufen und selbst beinahe zu verzweifeln. Ein letzter Versuch, mich auf das Eis zu stützen und so herauszukommen, wurde durch abermaliges Einbrechen zu Wasser. Inzwischen war ich bei der großen Kälte beinahe erstarrt; die Hände waren steif, geschwollen, blutig und kraftlos, so daß ich mich an dem glatten Eise nicht mehr festhalten vermochte. Meinen sicheren Tod vor Augen, wollte ich mich, vollständig erschöpft, in mein Schicksal ergeben und war eben im Begriffe, unterzusinken, als mir wie ein Blitz ein letzter Hoffnungsstrahl durch den Kopf fuhr. In der Zeitung hatte ich einige Tage vorher in einem Artikel gelesen, daß man bei ähnlichen Fällen, wo man sich wegen Erstarrung der Hände und wegen der Glätte des Eises nicht festhalten könne, den Stoff der Kleider zu Hilfe zu nehmen solle. Wie elektrisiert, bekam ich bei dem Gedanken wieder neue Kraft und Hoffnung. Mit verzweifelter letzter Anstrengung reichte ich meinen rechten Arm, so hoch ich konnte in die Höhe und schob ihn quer über das Eis, den Rockärmel etwas vorziehend und mit der Hand festhaltend. Im Moment klebte der Stoff des Ärmels auf dem Eise fest, so daß ich einen festen und sicheren Halt hatte. Alsdann ließ ich mich vom Wasser meiner ganzen Länge nach in die Höhe heben, so daß ich mit dem Rücken glatt auf das Eis zu liegen kam. Hierauf hob ich meinen rechten Fuß ebenfalls auf das Eis und mit einem kleinen Kuck mit dem Hinterteil lag ich der ganzen Länge nach platt auf der dünnen Eisdicke. In dieser Haltung rutschte und schob ich mich behutsam und vorsichtig eine Strecke auf dem Eise fort, bis ich festes Eis unter mir hatte und ohne Bedenken aufstehen konnte, um in die Arme meines Freundes zu

sinke. Ohne den Zeitungsartikel gelesen zu haben, wäre ich damals sicher zu Grunde gegangen; denn in der Bestürzung und in meiner damaligen Unerfahrenheit wäre mir der Gedanke, den Stoff der Kleider zu Hilfe zu nehmen, nicht gekommen. Möge jeder Leser, wenn er in ähnliche Situation gerät, sich dieser Zeilen erinnern und darnach handeln, dann ist ihr Zweck erreicht.

Das Füttern der Vögel im Winter.

Im Winter setzen Hunger und Kälte den Vögeln derart zu, daß manche zu Grunde gehen. Es ist deshalb zu wünschen, daß sie allgemein gefüttert und daß dabei folgende Punkte besonders beachtet werden.

1. Man füttere die Vögel bei Schneefall, bei strengem Frost und namentlich bei Glatteis.

2. Man verwende alle Abfälle von Küche und Tisch (sofern dieselben nicht sauer oder stark gewürzt sind!) für die hungernden Vögel und streue das Futter auf einen geschützten schneefreien Platz: unter einen Nadelbaum, unter dichtes Gebüsch, auf den Tisch eines offenen Gartenhäuschens, auf den Fenstergesims, auf ein vor einem Fenster angebrachtes Futterbrett (rings mit handhohen Leisten eingefast!), auf eine freie, durch Dornzweige gegen Katzen und Raubvögel, Raben und Tauben geschützte Stelle. Finken, Ammern u. dergl. Vögel verlangen solche offene Futterstellen.

3. Hanf-, Moh-, Kürb-, Kürbis-, Gurgen-, Sonnenblumenkerne, Unkrautsamen, das aus dem Getreide gesiebte so. Samen (Weizen-, Kornraden- u. dergl. Samen), Heugesäme, Haber, ferner Wachholder- und Hollunderbeeren, und bei anhaltender Kälte insbesondere auch Speck, Talg, gewiegtes fettes Fleisch und Kupferne werden von den Vögeln gerne angenommen. Bei Frost dürfen aber feuchtes Brot, Kartoffeln und dergl. Stoffe nicht gefüttert werden, weil sie gefrieren und den Vögeln schaden. Man füttere täglich einmal und nicht zuviel, damit nichts liegen bleibt.

4. Sehr vorteilhaft ist die Ausstellung eines

von der unterzeichneten Geschäftsstelle für 1.70 Mk. zu beziehenden Futterhäuschens. Dasselbe wird auf ein entsprechend großes Brettchen, welches auf einem 1-1/2 Meter hohen, freistehenden Pfahl gut befestigt ist, von unten fest angeschraubt. Es sollte sich in unmittelbarer Nähe von Gebüsch oder niederhängenden Zweigen befinden, nie aber neben einem Baumstamm, da sonst Katzen Zugang haben. Als Fütterung ist hauptsächlich Hanfsamen zu empfehlen, dem man etwas Moh- und Sonnenblumenkerne beimischen kann. Fett und Fleischabfälle, für Mäusen und andere kleine Vögel besonders wertvoll, dürfen nicht in das Innere des Futterhäuschens, sondern hinter die Umzäunung gelegt werden.

5. Fettfutter (das Pfund zu 42 Pfg. von der unterzeichneten Stelle zu beziehen) kann auf Tannenreis, an Futterbretchen, auf Futterbretchen und in den Futterhäuschen (innerhalb der Umzäunung!) gereicht werden.

a) Auf Tannenreis: Man erwärmt das Fett in einem größeren Gefäß, bringt es ins Freie, tanzt Tannenzweige ins Fett und hält sie dann zum Abtropfen über dasselbe. Bei kaltem Wetter erhärtet das Fett sofort und umschließt nun Zweige und Nadeln. Diese Futterzweige werden an einen Strauch, Baum oder Zaun gebunden, wobei darauf zu achten ist, daß die Vögel Sitzplätze in reicher Auswahl in nächster Umgebung des Futterplatzes finden.

b) An Futterstellen und auf Futterbretchen: Man überstreicht die gebohrten Löcher an den ersteren und an letzteren die ganze Oberseite mit dem Fett; jene befestigt man an den Bäumen, diese an Hauswänden, Veranda-pfosten etc.

6) Die Sperlinge sind nach Möglichkeit von den Futterstellen fern zu halten.

7) In der Nähe des Futterplatzes stelle man ein flaches Gefäß mit warmem Wasser auf und gieße bei kalter Witterung öfters heißes Wasser nach.

Stuttgart, Jägerstr. 34.

Geschäftsstelle des Bundes für Vogelschutz.

Dieserigen

Zimmer-Vermieter,

welche in der mit dem Badprospect zur Veriendung gelangenden
Uebersicht über die Hotels und Logierhäuser

aufgenommen zu werden wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Wünsche in der Zeit vom **5. bis 7. ds. Mts.** auf dem Bureau der Bad-Casse vorbringen. Die Aufnahme erfolgt unentgeltlich.

Agf. Badverwaltung.

Wildbad.

Sonntag, den 10. Februar 1907
abends 7 Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

im Gasthof z. Kühlen Brunnen

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Franks Parquettbodenwiche

Franks flüssiges Parquettbodenwachs

Reform-Bodenöl

ferner Parquettboden-Bürsten

empfehlst bestens

D. Treiber

309: Rob. Treiber.

Liederkranz Wildbad.

Fastnacht-Dienstag

Masken-Ball



Anständige Masken haben freien Zutritt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Mittwoch 8 Uhr

Singprobe



im Lokal.

Der Vorstand.

Wildbad.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 7. Februar, Abends

in das **Hotel z. gold. Ochsen** zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Zibold

Marie Hammer

Tochter des Christian Hammer, Zimmermann.

Wildbad.
E. Zittel, Dentist
 König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apothek
 Sprechstunden während des ganzen Winters: An
 Wochentagen 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Seelig's kandierter
Korn-Kaffee
 nur in Original-Paketen.
 Vollkommenster Kaffee-Ersatz,
 weit schmackhafter als Malzkaffee.
 Gratisproben & Niederlagen-Verzeichnis
 durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn 4/N.

Niederlagen: In Wildbad: W. Fuchslocher, in Calmbach:
 Carl Dürr, Chr. Hoeger.

Hiermit erlaube ich mir der geehrten Einwohnerschaft
 von Wildbad und Umgebung mein
Tapezier- u. Polstergeschäft
 in Erinnerung zu bringen. Ich empfehle mich im
**Neu-Anfertigen sowie im Aufarbeiten sämtl.
 Polster-Möbel**
 in einfacher bis feinsten Ausführung. Besonders billig liefere
Stoßhaar
 für Matratzen. Muster größerer Spinnereien habe in
 großer Auswahl stets am Lager. Ferner empfehle ich mich im
**Linoleumlegen, Anlegen von Linenruffa,
 Zimmer-Tapezieren,
 Aufmachen von Vorhängen und Decorationen.**
 sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei
 solider Ausführung und billigster Berechnung.
R. Linder
 Tapezier und Decorateur.
 Lieferung von Knippenbergs Patent-Sprung-
 feder Matratzen.

Salmin
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen

Bahnarzt, Dr. med.
 sucht zur Ausübung einer zahn-
 ärztlichen Praxis während der
 Saison 1907 zwei
 möblierte Zimmer
 in allerbesten centraler Lage.
 Off. mit Preisangabe unter R.
 L. M. 40 an die Exped. ds. Bl.

Schwemmsteinfabrik
 älteste von Phil. Gies, Renwied,
 liefert gute Ware außer Syndikat.

STOLLWERCK



KAKAO

Extra
Frangula-Thee,
 bester Blutreinigungstee,
 à 50 Pfg. Drogerie A. Heinen

Fleischkonserven
 aller Art,
**Fleisch-
 und
 Wurst-
 waren**
 nach
 Braunschweiger, Westphälischer
 und Thüringer Art
 in nur bester Qualität und von feinstem
 Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
 Zu haben in allen einschlägig. besseren Geschäften.
 Man verlange ausdrücklich unsere Ware.
 Außer Fleisch- haben wir auch Trichinen-Be-
 schau eingeführt und können wir für größte
 Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren
 garantieren!

Käse! Käse!
 Gute, fettstoffige, gelb
 u. weich schnittige, bis
 durchreife
la Badsteinkäse
 versendet in Kisten von 40 bis
 70 Pfd. das Pfund zu 33 Pfg.
 geg. Nachn. franko.
 Ich bemerke, daß die Käse
 nicht mit Ausschlußkäse zu ver-
 wechseln sind.
 Ad. Gekfle, Käser
 Kirchheim-Teck.

Shampooing
 (Schampun) die beliebteste Art
 engl. Kopfwash. 2 Portionen 20
 Pfg. Drog. A. Heinen.
Volldampf-Waschmaschinen
 Waschmangen,
 Waschwindmaschinen,
 Bügelösen mit 6-10 Eisen,
 Rührmaschinen,
 Teigknetmaschinen,
 Spählesmaschinen,
 Beerenmühlen,
 Saftpresen,
 Bohnenhobel u. -Schneider
 Fleischhackmaschinen,
 Messerputzmaschinen,
 Aepfelschälmaschinen,
 Buttermaschinen 1-4 Liter
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
Fr. Treiber.

Wohnung
 zu vermieten. Drei schöne Zim-
 mer, Mansarde, Küche, Speisek.,
 großer Keller. Bühne usw.
 Näheres Villa Hain, part.

H. Prestinari
Pforzheim

Bahnhofstrasse 12
 2 Minuten vom Bahnhof — Telefon 357.

Billigste Bezugsquelle!

Prämiert:
 Silberne Staatsmedaille Pforzheim 1900

Grösste und reichhaltigste Auswahl in
**Uhren, Gold-, Silber-, und
 Alfenide-Waren!**

Uhrketten und Ringen.

Reizende Neuheiten.

Aparte Spazierstöcke.

Schwer versilberte Bestecke

in einfachem und modernem Stil.

Preiskataloge gratis und franko.